

A N T R A G

des **Landtagsklubs FRITZ - Bürgerforum Tirol**

bzw. der Abgeordneten KO Dr. Andrea Haselwanter-Schneider und Mag. Markus Sint

betreffend:

**Zusammenhalten jetzt - Coronakrise besiegen:
Entschädigungsfonds für Corona-Opfer von Ischgl und Tirol einrichten!**

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

A N T R A G:

Der Landtag wolle beschließen:

„Der Tiroler Landtag spricht sich für die ehestmögliche Einrichtung eines Entschädigungsfonds für die Corona-Opfer von Ischgl und weiteren Orten Tirols aus. Dieser Fonds ist als Akt der Wiedergutmachung gedacht und er soll mithelfen, langwierige Gerichtsverfahren von Ischgl-Opfern zu vermeiden. Der Entschädigungsfonds soll nicht nur durch Gelder des Bundes und des Landes Tirol, sondern auch durch Gelder von weiteren involvierten Organisationen und Betrieben, etwa der entsprechenden Tourismusverbänden und Seilbahnunternehmen finanziert werden. Die Tiroler Landesregierung wird mit der Umsetzung beauftragt.“

Weiters wird beantragt, diesen Antrag dem **Ausschuss für Rechts-, Gemeinde- und Raumordnungsangelegenheiten** zuzuweisen.

BEGRÜNDUNG:

„Der Verbraucherschützer und Ex-Politiker Peter Kolba klagt die Republik wegen Versäumnissen in Ischgl. Er hat 6170 Menschen gefunden, die das Virus offenbar von Tirol in die Welt getragen haben. Der Bericht der Untersuchungskommission bestätigt seine Vorwürfe. [...] Ein Name in Kolbas Liste sticht heraus: Hannes Schopf war einmal Chefredakteur der kirchennahen Wochenzeitung Furche und Generalsekretär des Verbandes Österreichischer Zeitungen. Er war 72 Jahre alt, als er am 7. März 2020 anstelle eines verhinderten Freundes in den Zug Richtung Ischgl stieg. Von einem titanverstärkten Brustwirbel abgesehen war der Pensionist bei guter Gesundheit. [...] Hannes Schopf mied die[...] Partygesellschaft in den Trinkhütten. Er war gläubig und konservativ, er wollte nur Ski fahren, nahe am Arlberg, wo er aufgewachsen war. Schopf wusste nicht, dass das Virus in Ischgl bei seiner Anreise schon fröhliche Urstände feierte. [...] Am Freitag, den 13. März 2020, um 10.30 Uhr, informierte [Bundeskanzler] Kurz den Landeshauptmann [Platter] über die Sperre des [Paznaun-]Tales – er selbst würde sie bekanntgeben. [...] Der Kanzler hatte die Region überrumpelt, und weil er nicht erwähnte, dass ausländische Gäste am Wochenende geordnet abreisen konnten, brach in Ischgl Panik aus. Abrupt beendeten Tausende den Skitag, Menschen schmissen alles in ihre Koffer und stiegen ins Auto, um es vor der angekündigten Abriegelung aus dem Tal zu schaffen. [...] Auch Hannes Schopf und seine vier Freunde stiegen am Freitag der großen Flucht um 16 Uhr in einen überfüllten Shuttlebus zum Bahnhof Landeck, für die knapp 30 Kilometer sollen sie zwei Stunden gebraucht haben. Die Mitreisenden von Hannes Schopf sind sicher, dass er sich im Bus angesteckt haben muss, auch sie waren nach der Heimkehr Corona-positiv. [...] Bei Hannes Schopf geht es um 101.881,77 Euro Schadenersatz inklusive Schmerzensgeld. Am 17. März bekam Hannes Schopf Fieber, am 22. März kam das positive Ergebnis und der Patient am 26. März mit 39,8 Grad Körpertemperatur ins Krankenhaus Hollabrunn. Am 28. März brachen ihn die Ärzte mit einer beidseitigen Lungenentzündung auf die Intensivstation, am 6. April ins Spital St. Pölten. Hannes Schopf hat das Virus nicht überlebt. Vier Wochen nachdem er in Ischgl Ski gefahren war und zwei Wochen nachdem ihn seine Frau zuletzt gesprochen hatte, starb er am Karfreitag, den 10. April, in St. Pölten. [...] Das Begräbnis war klein, der Tourismusverband Ischgl schickte einen Kondolenzbrief.“¹

Bis zu 11.000 Menschen sollen sich im heurigen Frühjahr im Paznauntal mit Corona infiziert haben. Einheimische, Mitarbeiter, Gäste. Viele wurden krank, einige sind gestorben. Wie auch Hannes Schopf. Traumatische Erlebnisse für Familie, Freunde und Bekannte waren die Folge. Und dieses Leid ist in jeglicher Form anzuerkennen und soweit überhaupt möglich wiedergutzumachen.

Der „Rohrer-Bericht“, der Bericht der Untersuchungskommission, listet eine Vielzahl an behördlichen Fehlern, Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen auf. Ein Versagen auf mehreren Ebenen in

¹ Siehe „Kolbas Kampf“, Falter 43/20

einer nachvollziehbar ungewöhnlichen Ausnahmesituation. Vom Bund über das Land Tirol bis hin zu den Bezirken und Gemeinden. Vom Bundeskanzler über den Gesundheitsminister über den Landeshauptmann und den Gesundheitslandesrat bis zum Bezirkshauptmann und dem Bürgermeister von Ischgl.

Mit der Frage des Verschuldens hat sich die Kommission nicht auseinandergesetzt.

Dies mögen die Gerichte klären. Die Folge werden jahrelange Prozesse über zig Millionen Euro und ebenso lange negative Berichterstattungen über „Ischgl“, das Paznauntal und das Urlaubsland Tirol sowie das zu Grunde liegende Behördenversagen sein. Nur zur Erinnerung: Alleine bei Hannes Schopf geht es um einen Schadenersatz von 101.881,77 Euro Schadenersatz inklusive Schmerzensgeld.

Der gegenständliche Antrag setzt hier an: Die Antragsteller erachten es als zielführend, in einem allgemeinen Schulterschluss zwischen Bund, Land, Bezirken, Tourismusverbänden und Seilbahnunternehmen einen Akt der Wiedergutmachung zu setzen. Es geht nicht um ein Schuldeingeständnis, sondern um die Übernahme von Verantwortung sowie um proaktives Handeln. Es ist ehestmöglich ein Entschädigungsfonds für die Corona-Opfer von Ischgl und weiteren Orten Tirols einzurichten. Diesen Fonds sollen Bund, Land Tirol sowie involvierte Einrichtungen und Betriebe, wie die Tourismusverbände und Seilbahnunternehmen mit ihren Beiträgen speisen.

Die Tiroler Landesregierung wird mit der Umsetzung beauftragt. Diese hatte ja nicht zuletzt aufgrund des enormen medialen bzw. öffentlichen Drucks die „Rohrer-Kommission“ mit dem seit 12.10.2020 vorliegenden Bericht betreffend „*Management Covid-19 Pandemie Tirol*“ beauftragt. Das Ergebnis ist bekannt: Fehler, Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen auf allen Ebenen.

Die im Bericht der Untersuchungskommission aufgezählten Fehleinschätzungen und Fehlentscheidungen sind Wasser auf die Mühlen aller 6.170 Kläger, die von Peter Kolba und seinem Verein rechtlich betreut werden. Die Einrichtung eines Entschädigungsfonds ist zuallererst eine menschliche Geste, sie bietet zudem die Möglichkeit mit Kolba und seinem Verein in Verhandlungen zu treten und jahrelange Prozesse samt medialer Begleitung zu vermeiden. Es erscheint den Antragsstellern sinnvoller, proaktiv zu handeln, Millionen in die Hand zu nehmen und gegenüber den Ischgl-Opfern einen Akt der Wiedergutmachung zu setzen anstatt jahrelange Prozesse zu führen, eventuell Millionen an Schadenersatz zu bezahlen und gleichzeitig Millionen für Werbe- und PR-Maßnahmen auszugeben.

Ein unbürokratischer Vergleich im Sinne einer Entschädigung aus dem antragsgegenständlichen Entschädigungsfonds ist den Opfern, Hinterbliebenen bzw. deren Vertretern anzubieten.

Innsbruck, am 12. November 2020